

## Im Nebel

Bodennebel vor den Füßen.

Ich kann nicht sehen, wohin ich geh'.

Unsicherheit lässt grüßen,

kann froh sein, dass ich noch auf beiden Füßen steh'.

Hochnebel umfleucht meinen Kopf.

In dieser Suppe kann ich nicht denken.

Ohne Ideen, ich armer Tropf,

kann ich meine blinden Füße nicht lenken.

Halb blind, so stolper ich tastend voran,

bemühe mich, den rechten Weg zu finden

und kämpfe tapfer dagegen an

zu erstarren und ganz zu erblinden.

Und dann: Ein Wunder im finstersten Tal!

Ein Lichtstrahl, der den Dunst durchbricht.

Das Ende von all der Mühsal und Qual,

denn Sonne scheint nun auf Weg und Gesicht.

©

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)